



Bréfa- og málasafn 1961, erlend málefni

Bjarni Benediktsson – Stjórnmal – Dómsmálaráðherra – Heilbrigðismálaráðherra –
Iðnaðarmálaráðherra – Bréf – Jørgen Schleimann – Kurt Juuranto – Ludvig Horst – Robert
Brevard Moore – Walden Moore – E. A. Schmidt – Johs. Andenæs – Þórhallur Ásgeirsson –
Committee For Afro-Scandinavian Co-Operation –

Tekið af vef Borgarskjalasafnsins

bjarnibenediktsson.is

Einkaskjalasafn nr. 360

Stjórnmalamaðurinn

Askja 2-27, Örk 2

©Borgarskjalasafn Reykjavíkur

Mott. hjóla 5/8.61

(Draft 8th of July 1961.)

August 8th 1961

To ~~AIAG,~~
Zürich.

Referring to discussions which took place recently between your representative Mr. R. Afflerbach and representatives of the Icelandic Government on the subject of a proposed aluminium project in this country, I should like to state that,

a) provided that the further technical and geological investigation in the North (Dettifoss) or in the South West (Búrfell) of Iceland give satisfactory results,

b) provided that the financing of one of these projects can be arranged satisfactorily, and

c) provided an agreement can be reached regarding other points which are important to ensure a reasonable return to the Icelandic economy from such a project,

the Icelandic Government intends to provide you with an adequate supply of electricity for the production of virgin aluminium at high tension lines either in the North of Iceland (Húsavík or near Akureyri) or in the South West (Thorlákshöfn or Reykjavík). This would be done on the basis of a long-term Power Contract of say 20-25 years and at a price to be agreed upon between the parties when the necessary preparatory work on the power project has been completed. Further studies of sites and harbours will also be necessary.

Technical investigations on all these problems will be continued at all possible speed, but it would seem that the earliest possible date for the start of electricity production by the power plant and consequently of the aluminium smelter would be in 1965.

In conclusion I should like to emphasize the great interest of the Icelandic Government in this project, and I am anxious to know if a Power Contract of the kind envisaged in this letter would induce you to undertake to build and run an aluminium smelter in Iceland at that time.

Looking forward to a favourable reply, I am,

Yours sincerely

Bjarni Benediktsson,
Minister for Industry



Kristeligt Dagblad

CHEFREDAKTØR BERT A. KOCH

15.maj 1961.

Hr. undervisningsminister
Bjarni Benedictsson,
R e y k j a v i k.

Kære hr. Bjarni Benedictsson,

Mon ikke jeg kunne formå Dem til at skrive et "portræt" af statsminister Olafur Thors i førstkommende hefte af Nyt fra Island?

De ville glæde mig meget dermed. Længden behøver blot at andrage ca. 1.000 ord. Jeg har et godt billede, men savner altså en tekst, gerne krydret lidt, hvad jeg tror, at også "ofret" vil sætte pris på.

Det værste er tiden. Heftet skal være ude inden 17. juni, og senest den 1. juni må jeg have Deres manuskript.

Tak for et øjeblikkeligt svar - og for en efterfølgende artikel!

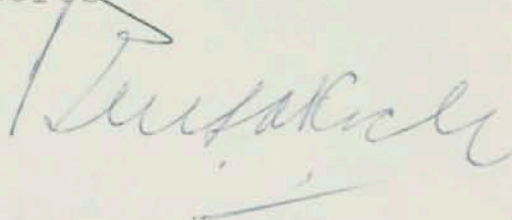
Som De

ved, har vi just nu mange vanskeligheder m.h.til håndskriftsagen. Men sagen skal nok gå i orden. Jeg regner med, at loven er vedtaget senest 10. juni.

Jeg skal torsdag træffe Gylfi Gislason for at sætte ham ind i situationen. Han vil vel så i et ministermøde gengive sine indtryk.

Modtag mange hjertelige
hilsener fra

Deres

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Thorvaldur', written in a cursive style. The signature is positioned below the typed word 'Deres' and above a horizontal line.

Lieber Bjarni, liebe Sigurdr!

Heute erlebe ich einen der schönsten Tage meiner Rückreise. Wir sind gestern aus Hull abgefahren und befinden uns heute auf der Nordsee. Die See ist ruhig, die Sonne scheint warm, kein Matrose arbeitet auf Deck: nicht nur vom Datum her, sondern in der ganzen Stimmung ist Sonntag.

Bisher war die Rückfahrt nicht ganz so glücklich verlaufen. In Isafjörður saßen wir nachts auf Grund, weil die Ebbe eingetreten war, und so mußten wir warten, bis wir mit der Zeit wieder mehr Wasser unter das Schiff bekamen. Nachdem wir Island verlassen hatten, kamen wir in ziemlich schlechtes Wetter hinein - jedenfalls nach meiner Meinung; ich hatte die übelste Seekrankheit, die ich bisher mitgemacht habe. Erst in der Nordsee vor Britannien ging es mir wieder besser.

Wir kamen zuerst nach Grimsby, einem verhältnismäßig kleinen Ort und gestern nach Hull. Ich habe das Glück, daß wir gerade zum Wochenende dort waren. Es war ein Verkehr in der Stadt, wie ich ihn lange nicht mehr gesehen^{habe}. In einer Straße waren so viele Menschen um mich herum, daß man ganz langsam gehen mußte, um nicht an andere Menschen zu stoßen. Autos gab es in dieser Straße fast gar nicht. Die wenigen, die versuchten durchzukommen, mußten eben auch "Schritt" fahren. Aber da!

Ganze machte nicht den Eindruck einer zäh dahin-
fließenden Masse, sondern den eines munter plätschern-
den Baches, indem solche groben Klötze wie die Autos
eben dadurch gehindert waren, daß sie nicht jede Be-
wegung schnell und leicht mitmachen konnten.
Es war nicht nur der visuelle Eindruck, der an
einen Bach erinnerte, sondern auch der akusti-
sche. Das Klappern der vielen Absätze rauschte von
den Hausmauern zurück und wurde so vielfach
verstärkt; alle Geräusche: Flüstern, Glucksen, klap-
pern, die Wortfetzen aus Unterhalten^{ungen} und die Rufe
der Mütter nach ihren Kindern, alles das mischte
sich zu einem Bild voller Lebensfreude und Vitali-
tät.

Ihr lieben Isländer, glaubt nicht, wenn ich so be-
geistert von dem Stadtleben hier schreibe, daß ich die
schönen Tage in Reykjavik und seiner Umgebung
vergessen habe. Reykjavik ist eine Stadt mit einem
ganz anderen Charakter. Ihre Bewohner tragen alle die
Ruhe und Gemessenheit, die ich bisher nur bei den
Skandinaviern gefunden habe, und die nach mei-
ner Ansicht bestimmt mit dem Klima und der
Landschaft und damit eben mit dem Gebot, der
Natur unter harten Bedingungen die Lebensmöglich-
keit abzurufen, zusammenhängt. Aber in ihrem Ker-
zen sind sie genau so lebensfroh und vital wie je-
des andere Volk; und so liegt eigentlich gar kein
großer Grund für die Überraschung vor, die ich emp-
fang, als ich den Eindruck hatte, daß Reykjavik

im Sonnenschein an eine südländische Stadt er-
innert. Auf der anderen Seite ist es eine sehr junge
Stadt - jedenfalls der größte Teil davon. [Ich habe
gelesen, daß im Jahre 1900 die Einwohnerzahl
nur ein Zehntel von der heutigen^{war} ist!] Und man
sieht deutlich, daß sie mehr oder weniger wild ge-
wachsen, aus dem Boden gestampft ist. Dieser letzte
Eindruck wird vor allem dadurch hervorgerufen, daß
kleine Gärten fehlen, die bei uns in den Städten und
Vierteln, wo Häuser einzeln, also nicht in Reihen ste-
hen, sehr viel zu finden sind.

Jetzt eben habe ich aber etwas getan, was man - wie
ich es gerade während der letzten Wochen in Island
gelernt habe, und was eine meiner reichsten Erfah-
rungen ist, die ich aus Island mitbringe und
für die ich sehr dankbar bin - was man nicht
tun soll, wenn man ein fremdes Land etwas ver-
stehen will: man soll nicht mit den eigenen
Verhältnissen vergleichen. Es ist viel besser, wenn
man das Land aus den dort herrschenden Verhält-
nissen heraus verstehen lernt. Und dann ist es
ganz natürlich, daß dort, wo unsere Art Natur
nicht vorherrschend ist, sie auch gar nicht eine
große Rolle im Leben der Menschen dort spielen wird.
Es ist ganz natürlich, daß man die geographischen
Verhältnisse und die eigene Natur als gegeben an-
nimmt und nicht versucht, sie nach einem
fremden Idealbild umzumodeln oder sogar um-
zuzwingen.

Daher war es für mich ziemlich schnell verständlich, daß die verschiedenen Farben der Esja viel ergreifender und beeindruckender sind als Gärten mit verspielten Blumenbeeten und Vogelhäuschen und anderen kleinen Dingen, die man in Deutschland ^{viel} findet. Die Landschaft, durch die wir nach Reykjanæs gewandert sind, war für mich zunächst gar nicht das, was ich ^{als} eine Landschaft, die zum Wandern einlädt, empfunden hätte. Mein erster Eindruck war: durch so etwas geht man nur, wenn man muß, aber nicht zur Erholung. Und Erholung soll ja eine Wanderung sein. Aber während wir dort entlang marschierten, ging mir auf, daß ein Reiz - ich will nicht sagen: eine Schönheit. Das könnte ich nicht ehrlich tun. - daß ein Reiz auch in dieser Landschaft lag. Man fühlte sich plötzlich nicht mehr so sehr jahrtausende alter ^{kultur} kultur verwachsen, sondern plötzlich sah ich, daß ich auf einer Erde lebte, die jahrmillionen alt war. Daß es auch noch das Andere, das Chaotische, das Übergewaltige gibt, das ging mir da auf. In dieser Landschaft sah ich einen lebendigen und einen toten Vogel - das war da einzige animalische Leben, das ich dort fand. Glaubt mir, daß's war ein Eindruck, den ich so schnell nicht vergessen werde.

Ja, Island hat für mich vieles Neue gehabt; vieles, ^{was} was ich noch gar nicht verarbeiten konnte, als daß ich jetzt schon eine klare

heimung darüber haben könnte. Vielleicht war das der Grund, weshalb ich in dieser ganzen Zeit doch stiller war, als ich es sonst bin. Aber meine Eindrücke und Gefühle über die Natur in Island fand ich in Worte gefaßt von Gunnar Gunnarsson, und das löste et- was meine innere Spannung, als ich las:

More than anything else, perhaps, it is the astringent purity, the unshakable certainty and clarity of the natural scene. Here in Iceland Nature does not cloak her implacable soul under the smiling green of blossoming meadows. She does not meet the beholder with any mere gestures of outward friendliness. Rather she reveals herself with a stark simplicity, in the cleft channels of the brooks she shows us at every step the open grave, she trains us all to submit to life as it is, undistorted and unadorned, yet within its limits eternal and almighty, fraught with supernatural powers and insoluble riddles from the beginning of time.

Das war für mich etwas Neues und ganz Großes. Ich habe den größten Teil meines Lebens in Städten verbracht und Kenna von der Natur aus Erfahrung fast nur die angenehmen Seiten. Ich wußte natürlich vom Schulunterricht her, daß Meer, Sturm, Kälte, die glühende Hitze der Lava Gefahren sind, aber sie sind mir etwas deutlicher geworden jetzt bei meinem Besuch in Island - obwohl ich sie akut gar nicht erlebt habe in dieser Zeit. Aber man ist in Island "näher dran"

an der Natur, und daher rührt auch bestimmt
Eure größere Natürlichkeit. Die Gefahren der modernen
Zivilisation, das Massenmenschen_tums sind bei Euch
in Island überhaupt nicht gegeben. Die Freundlichkeit,
mit der sich selbst fremde Isländer begegnen, ist mehr
als nur gegenseitige menschliche Achtung. Auch in
dieser Beziehung habe ich eine Menge lernen können.

Ich kann nicht alles aufzählen, wofür ich Euch dank-
bar bin. Aber es ist ungeheuer viel, was Ihr mir ge-
schenkt habt. Vor allem habt Ihr mir die Möglich-
keit geboten, meine Erfahrungen und meine Kennt-
nisse zu erweitern. Da diese Zeit in meine Ferien-
zeit fiel, habe ich sie natürlich nicht nur da-
zu benutzt; ich habe auch einem gewissen "dolce
farniente" gepflegt und mich der Sonne ausgesetzt,
das gelesen, wozu ich sonst weder Zeit noch Gelegen-
heit hatte und überhaupt viel meinen Neigen-
gen gelebt. Ich hoffe, Ihr habt mir das nicht
übelgenommen. Jedenfalls bin ich Euch auch da-
für dankbar, daß Ihr mir sehr schöne Ferien
ermöglicht habt. Ich weiß nicht, wie ich das wie-
der gut machen kann. Vielleicht kann ich
aber einen Teil meiner Dankbarkeit dadurch
bereigen, daß ich versuche, mich Teines Ur-
teils und Komplimentes "In ár en duktig
ung man" würdig zu erweisen, indem ich
so weiter arbeite, wie ich es bisher getan ha-
be. Ich glaube - und einige Gespräche, Bjarni,
haben das klargemacht - daß wir irgendwie die

gleichen Ideale haben, die bei Sir natürlich aufgrund seiner Erfahrung ausgereifter sind als bei mir. Aber wenn man sich für die gleichen Ideale einsetzt und arbeitet, das verbindet doch ungleichener stark. Ich habe von Sir während der Zeit meines Aufenthaltes in Island viel erfahren können, was ich woanders wohl überhaupt nie gelernt hätte. Ich habe während dieser Zeit Sir und seine Familie kennen gelernt und bin stolz darauf, daß Ihr mich Euren Freund nennt. Und ich kann Euch versichern, daß ich ^{mich} immer, soweit es mir möglich sein wird, dafür einsetze werde, daß diese Freundschaft auch zwischen unseren beiden Ländern entsteht. - Das klingt nach großen Worten, aber ich meine durchaus, daß wenn einzelne Menschen sich verstehen, auch Nationen gegenseitig guten Willens sein können. Natürlich ist die Beziehung zwischen zwei Völkern immer eine komplexe Angelegenheit. Aber in diesem Komplex kann jeder Einzelne ein wichtiges Teil sein; und ich will versuchen, würdig und zielbewußt meinen Teil zu diesem Verständnis beizutragen. Durch Euch habe ich Island kennen- und schätzen gelernt. Ich habe damit ein weiteres Land gesehen, und da Euer Island mit seiner majestätischen Landschaft, seiner gewaltigen und waltenden Natur, mit der natürlichen Freundlichkeit seiner Menschen mir gefallen hat, hoffe ich, daß es nicht das letzte Mal war, daß ich es erleben durfte.

ursäkta mig att jag skrev brevet på tyska.
Men jag har ingen ordbok med mig och så är
det ibland inte enkelt att förklara mina
tankar på svenska.

En gång till tackar jag Er för alla Era
vänligheter. Ni visade mig under min semester
i Island. Jag gläder mig att jag hade tillfället
att komma dit och jag skall aldrig glömma
vem jag har att tackar för det. Ni vet att jag
kan inte återgälda vad Ni gav mig med
Er inbjudning, men jag vill försöka att visa
mig värd av Er storhjärtighet. Ni har kallat
mig Er vän och jag skall vara det i hela
mitt liv; men jag vill inte bara visa mig
som Er vän, men också som en vän Islands.
Jag hoppas att mitt arbete i Tyskland hjälper
så mycket som möjligt att skaffa en god för-
ståelse och en större intresse för Islands liv
och sina problem.

Hjärtliga hälsningar, kära vänner i Island,
kära Sigurðr, käre Bjarni, käre Björn, kära
Gudrun, Vala och Anna och kära Signy

från Er
Forst

March 27, 1961

Dr. Alexander Johannesson
Eringbraut 57
Reykjavik
Iceland

Dear Dr. Alexander Johannesson:

Speaker Rayburn and Vice-President Johnson have at last announced their appointments to the U.S. Citizens Commission on NATO.

Of the twenty members - six are signers of the Declaration of Atlantic Unity as follows: Christian A. Herter, Will L. Clayton, Eric Johnston, Bimo Roper, Hugh Moore and A.W. Schmidt.

We also know and welcome the appointment of William F. Knowland (former Republican leader in the Senate), David Rockefeller and Francis Hutchins (President of Berea College).

We think it likely that Herter will be elected Chairman of the Commission with perhaps Clayton as Vice-Chairman.

I believe an invitation to Iceland (via President Olafsson and Speaker Hafstein) will be forthcoming before very long.

With all best wishes, I am,

Faithfully yours,

WM:ml

Walden Moore

cc. Bjarni Benediktsson, M.P.
Johann Hafstein, M.P.
Gylfi Cislason, M.P.

ADALRÆDISMANNSSKRIFSTOFA ÍSLANDS

Helsinki, 20th January, 1961

ISLANNIN PÄÄKONSULINVIRASTO
ISLANDS GENERALKONSULAT
CONSULATE GENERAL OF ICELAND

KAISANIEMENKATU 13 A
HELSINKI

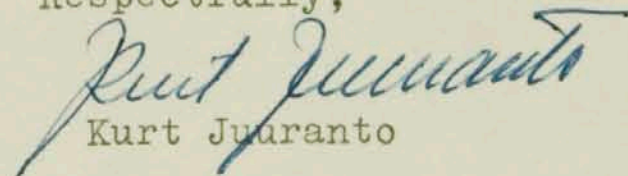
Mr. Bjarni Benediktsson
Minister of Justice and Industrial Affairs
REYKJAVIK
Iceland

Dear Mr. Benediktsson,

I want to thank you sincerely for the beautiful words about my beloved and respected father Eiríkur which you wrote to his memory and which you were kind enough to send me through ambassador Magnús V. Magnússon.

I do hope I shall be able to carry on along the path shown to me by him.

Respectfully,


Kurt Juuranto

REAR ADMIRAL ROBERT B. MOORE, UNITED STATES NAVY

Robert Brevard Moore was born in Charlotte, North Carolina, on October 21, 1909, son of Dr. Baxter S. Moore and Mrs. Caro (Brevard) Moore. He attended Charlotte High School and the Severn School, Severna Park Maryland prior to appointment to U.S. Naval Academy, Annapolis, Maryland, from his native state in 1928. Was graduated and commissioned Ensign on June 2, 1932.

Following graduation in 1932 was assigned to USS COLORADO and in July 1933 to the USS MISSISSIPPI. Was detached from the MISSISSIPPI in March 1935 for flight training at the Naval Air Station, Pensacola, Florida. Designated Naval Aviator on April 4, 1936. In June 1936, assigned as aviator with Observation Squadron FOUR-B, on USS MARYLAND. Two years later, June 1938, he joined Scouting Squadron FORTY-TWO, operating from the USS RANGER.

Was a Flight Instructor at the Naval Air Station, Pensacola, Florida, between July 1939 and April 1941, when ordered to the Navy Yard, New York, New York, to assist in fitting out of USS NORTH CAROLINA. He served in that battleship until January 1942, when was assigned to the Naval Air Station, Banana River, Florida. In November 1942, was ordered to duty in connection with the fitting out of the USS INDEPENDENCE at the New York Shipbuilding Corporation, Camden New Jersey. Served in that aircraft carrier until January 1944. Was awarded the Purple Heart Medal for injuries received in enemy action while on board INDEPENDENCE during Tarawa Campaign.

Became executive officer of USS PETROF BAY. "For

exceptionally meritorious conduct...(in that capacity), during action against enemy Japanese forces in the Philippine Islands..." he was awarded the Legion of Merit with Combat "V", and citation which states in part: "Developing his inexperienced crew into a coordinated fighting unit, Commander Moore contributed in large measure to the success of his ship in supporting our landings on Leyte and in shooting down six hostile planes..."

Also is entitled to ribbon for, and a facsimile of the Presidential Unit Citation awarded the USS PETROF BAY for action against Japanese forces.

In July 1945, was assigned to the Aviation Personnel Division in the Office of the Deputy Chief of Naval Operations (Air), Navy Department, Washington, D.C. Following instruction, June 1947-June 1948, at the Naval War College, Newport, Rhode Island, became Chief Staff Officer on the Staff of Commander Naval Air Bases, Tenth Naval District, with headquarters at San Juan, Puerto Rico. In August 1949 became executive officer at the Naval Air Station, Norfolk, Virginia, and in June 1951, joined the Staff of Commander Air Force, U.S. Atlantic Fleet, as Force Personnel Officer.

Between June 1951 and May 1953 was again assigned to the Aviation Personnel Division, Office of the Deputy Chief of Naval Operations, after which he commanded the USS SIBONEY. In October 1956 was ordered to command the USS SARATOGA, and after a year in that command returned to the Office of the Chief of Naval Operations for further duty. On June 2, 1958

he was ordered to the Joint Staff Office, Joint Chief of Staff, Washington, D.C., where he served as Executive Officer and Chief of Staff to the Director, Strategic Plans and Policy Division. On January 21, 1960 was designated Chief of Staff and Aide to the Commander FIRST Fleet. In July 1960 his selection for the rank of Rear Admiral was approved by the President and in September of that year assumed Command of Airborne Early Warning Wing, Atlantic and Fleet Air, Argentinia, with additional duty as Commander Bamer, Atlantic.

In addition to the Legion of Merit with Combat "V", the Purple Heart Medal, and the Presidential Unit Citation Ribbon, Admiral Moore has the American Defense Service Medal, the American Campaign Medal; the Asiatic-Pacific Campaign Medal; the World War II Victory Medal; the National Defense Service Medal; and the Philippine Liberation Ribbon.

Official home address in Box 246, Saluda, North Carolina. Is married to the former Rhoda Elizabeth Rumsay of San Diego. They have one son, Robert B. Moore, II.

USN 1944. was assigned to the USS Intrepid (CAG-1) at Naval Air Station, Jacksonville, Florida. In November 1944, was ordered to duty in connection with the fitting out of the USS Intrepid (CAG-1) at the York Shipbuilding Corporation, Groton, Conn. Served on that aircraft carrier until January 1945. Was awarded the Purple Heart Medal for injuries received in an aircraft crash on board USS Intrepid during the war.

Chief Executive Officer of the USS Intrepid (CAG-1).



INTERNATIONAL MONETARY FUND
WASHINGTON 25, D.C.

EXECUTIVE DIRECTOR

CABLE ADDRESS
INTERFUND

26. maí, 1961

Kari Bjarni.

Ég þakka þér kærlega fyrir bréf þitt frá 5. maí.
Er mi gíft að taka þitt í stöfum nefndarinnar
eftir þú sem þú ertar við komist. Í dag hef

og sent Jóhannesi Nordal yms gögn varðandi
verkferri nefndarinnar, þar á meðal fyrirlestur, sem Erik

Profors hefur haldið um erlent fjármagn, Noregi.

Í stuttu máli er þar samantektin mikill og gagnlegur

frótleikur. Vegna áhruga þins á þessu máli hefi ég

þyggð þér með eintaki af erindi Profors.

Ég gæti ritað fyrir að koma þeim í skugga þú
10. júlí og vænt þess að þú þátttökum til að
tala við þig. Met klárum kveðjum.
Þinn eint.
Pállur Sveinsson

COMMITTEE FOR AFRO-SCANDINAVIAN CO-OPERATION

Afrikansk-Skandinavisk Samarbejdskomité

Preparatory Committee:

Bjarni M. Benediktsson

Frode Jakobsen

Eyvind Johnson

Tom Mboya

Davidson Nicol

Léopold Sédar Senghor

Executive Director:

Jørgen Schleimann

Den 9. september 1961

Hr. justitsminister Bjarni Benediktsson
Háuhlíd 14
Reykjavík
Ísland

Kære Bjarni,

Jeg sender dig vedlagt en kopi af en bevillingsansøgning, som jeg paa Den Afrikansk-Skandinaviske Samarbejdskomité's vegne har indgivet til den danske regerings u-landsudvalg, det saakaldte Saxild-udvalg, med anmodning om støtte til den forestaaende Afro-Skandinaviske Bibliotekskonference i København.

Bevillingsansøgningen indeholder alle relevante og å jour-førte oplysninger om konferencen, saa jeg skal kun tilføje, at vi har faaet en bevilling paa 17.500,00 dollars fra Ford Foundation til konferencens afholdelse. Der er kommet underhaandmeddelelse herom fra New York, men nyheden maa ikke offentliggøres, før der er kommet officiel besked om bevillingen fra Ford Foundations sekretær. Vi venter en saadan meddelelse med det allernærmeste.

Som du nok kan tænke, er det med stor glæde og tilfredshed, at jeg nu kan give dig meddelelse om, at konferencen, som vi har arbejdet ihærdigt paa at faa i stand, nu virkelig bliver til noget. Hvis konferencen bliver den succes, den tegner til at blive, har Samarbejdskomiteen vist sin eksistensberettigelse, og vi kan gaa i lag med nye opgaver samtidig med, at bibliotekskonferencen naturligvis følges op med en permanent Afro-Skandinavisk Biblioteksaktion i Afrika.

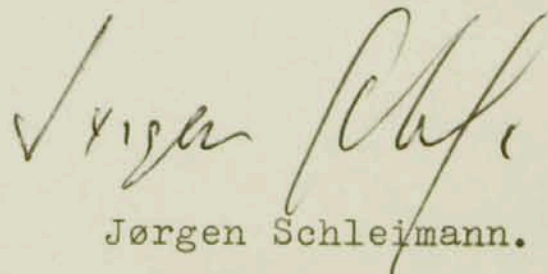
Vedlagt følger en kopi af indbydelsen til Gudmundur Gislason Hagalín. Jeg har sendt den til undervisningsministeriet, da jeg har grund til at antage, at han stadig er tilsynsførende med de islandske biblioteker. Men naturligvis vilde jeg være dig taknemmelig for at kontrollere, at indbydelsen videreekspederes fra din ministerkollegas kontor i rette tid, saa Ísland kan blive repræsenteret paa konferencen.

Jeg haaber ogsaa, vi maa regne med din støtte - og efter de sidste dages danske aviser at dømme, er du jo i realiteten allerede Islands statsminister - naar bibliotekskonferencens ideer og planer skal omsættes i handling i Afrika. Vi vil til den tid henvende os ikke blot til den danske regering, men ogsaa til alle de øvrige nordiske regeringer med en anmodning om økonomisk og teknisk hjælp til gennemførelse af de ting, konferencen anbefaler. Jeg vil iøvrigt benytte lejligheden til at ønske dig lykke og gode kræfter til din nye regeringspost.

Har du mon haft tid til at overveje mit forslag om at invitere præsident Sékou Touré paa statsbesøg i Norden? Det er efter min mening mere paakrævet nu end nogensinde før. Der har i de sidste maaneder været en tydelig bedring i forholdet mellem Guinea og vestlige lande som navnlig USA og Frankrig, og ledende franske personligheder som tidligere ministerpræsident Pierre Mendès-France, tidligere indenrigsminister François Mitterrand og den sidste franske generalguvernør i Guinea Mauberna var inviteret som æresgæster til det guineanske demokratiske partis nylige landsmøde. Men desværre er der efter landsmødet opstaaet strid mellem de guineanske myndigheder og den katolske kirke om nedlæggelsen af de katolske missionskoler i landet. Det har ført til ret bitre meningsudvekslinger og til udvisningen af Monseigneur de Milleville, Conakry's katolske ærkebiskop. Jeg kender ærkebiskoppen personligt og anser ham for en helt igennem liberal og fremskridtsvenlig katolsk prælat, og jeg er meget trist over hele denne udvikling, som har medført saa megen fjendskab mellem to af de mænd i Afrika, for hvem jeg havde den største respekt. Men hele Congo-affæren har gjort de afrikanske nationalister endnu mere følsomme over for reelle eller indbildte fornærmelser og komplotter end før, det kan der vist ikke være nogen tvivl om. Situationen i Guinea har udviklet sig saa alvorligt, at Sékou Touré maatte aflyse besøg i Rabat og deltagelse i Casablanca-staternes konference i Cairo saavel som i den neutralistiske topkonference i Belgrad. Efter hvad afrikanske blade meddeler, havde Sékou Touré allerede taget plads i flyet, som skulde føre ham til Belgrad, da hans sikkerheds- og forsvarsminister Keita Fodéba - manden, som har skabt den berømte afrikanske ballet - underrettede ham om truende portugisiske og franske troppebevægelser ved Guineas grænser, og Sékou Touré tog omgaaende tilbage til Conakry. Om denne version er korrekt, ved jeg ikke. Det er sandsynligt, at der blot har været tale om diplomatisk paatrykning fra fransk side i forbindelse med en vis ophidselse i katolske kredse i landet. Men det vilde være katastrofalt, om denne episode paa ny skulde lede Guinea i udenrigspolitisk isolation og medføre en fornyet tilnærmelse fra guineansk side til den kommunistiske blok. Der er nok af folk i og uden for Guinea, paa den yderste politiske højre- og venstrefløj, som ønsker at fremme en saadan udvikling ud fra diametralt modsatte motiver, men det maa saa absolut være i alle demokraters interesse, at en saadan udvikling forhindres, og i den forbindelse vilde en tilnærmelse mellem Guinea og de nordiske lande, manifesteret gennem et statsbesøg af Sékou Touré i Norden være af kapital betydning.

Det var dejligt at se Island igen, og jeg mindes med taknemmelighed den hjertelige modtagelse og glimrende frokost, fru Benediktsson og du gav mig. Jeg haaber, det ikke varer saa længe, før vi ses igen, saa jeg kan gøre gengæld her i København for den islandske gæstfrihed.

Hjertelig hilsen,
din hengivne,


Jørgen Schleimann.

Deaf -

Dear professor!

It is with great pleasure that I have received your letter of d. 29. June 1961

allowing me to inform you, that I am
with great pleasure will try to give the
desired aid to the committee for
Professor Freda Zastberg. If it is not
possible without any hindrance
I will send it to you for the
latest possible date d.o.s. 1. July 1962

Deaf's affection

Oslo, 29. juni, 1961

Justisminister Bjarne Bendiktson
Hauklid 14
Reykjavik, Island.

Justisminister Bjarne Bendiktson,

Professor dr. jur. Frede Castberg, tidligere rektor ved Universitetet i Oslo, fyller 70 år den 4. juli 1963. I erkjennelse av hans store innsats på mange felter vil venner og kolleger hedre ham ved et festskrift til 70-årsdagen. En redaksjonskomite som består av professor Johs. Andenæs, professor Torstein Eckhoff og professor Edvard Hambro tillater seg herved å henvende seg til Dem for å høre om De vil delta med et bidrag til festskriftet. Bidragene bør fortrinnsvis holde seg innenfor professor Castbergs fagområder: Folkerett, Statsrett, Forvaltningsrett og Rettsfilosofi. De bør ikke overstige 16 trykksider og skrives på engelsk, fransk eller tysk med mindre det dreier seg om et emne av spesielt norsk eller nordisk karakter.

Man tør be om Deres foreløbige svar på denne henvendelse innen 1. september 1961. Fristen for levering av bidrag tenkes satt til 1. juli 1962.

For redaksjonskomiteen

Johs. Andenæs
Johs. Andenæs
Adresse: Løkkeveien 7
O s l o .